

6. Die geologischen Verhältnisse des Tales von Runk im Komitat Hunyad.

(Bericht über die detaillierten geologischen Aufnahmen im Jahre 1909.)

VON DR. OTTOKAR KADIĆ.

Die detaillierte geologische Aufnahme der E-lichen Partie des Pojána-Ruszka Gebirges in Sommer 1909 fortsetzend, durchforschte ich das noch erübrigte Tal von Runk, u, zw. mich gegen N an das von mir im Jahre 1908 aufgenommene Terrain, gegen S an die Aufnahmen des Herrn Bergrates und Professors an der technischen Hochschule FRANZ SCHAFARZIK, endlich gegen E an das Terrain des Herrn Oberbergrates und Chefgeologen GYULA HALAVÁTS anschliessend.

Nach Beendigung des Studiums dieses Tales arbeitete ich denselben Sommer auch noch am W-lichen Saum des Beckens von Hátszeg, und trachtete das von Herrn Prof. FRANZ SCHAFARZIK mir überlassene Gebiet zu beendigen. Im Verlauf meiner Ausflüge stieß ich in dieser Gegend an mehreren Stellen in den zum oberen Kreide-Zeitalter gehörigen Danien-Schichten auf Reste von Dinosaurier. Da die Einsammlung, respektive Ausgrabung derselben längere Zeit beanspruchte, konnte ich die detaillierte geologische Aufnahme des erwähnten Gebietes zu meinem größten Bedauern nicht beendigen. In der Hoffnung, die begonnene Aufnahme und das Sammeln fortsetzen zu dürfen, wünsche ich meine jetzt verschafften Erfahrungen mit den neueren Daten zusammen zu veröffentlichen.

Geographische Verhältnisse.

Das Wassergebiet des Tales von Runk entfällt auf die mit Zone 22, Colonne XXVII. SE, Zone 23, Colonne XXVII. NW und NE bezeichneten Militärkartenblätter im Maßstab 1:25.000, und umfaßt die Umgebung der Gemeinden Vádudobri, Pojánarekiceli, Szocset, Cser-

bel, Nagyrunk, Szohodol, Lelesz, Cserisor und Govasdia, im Komitat Hunyad.

Das Tal von Runk ist von folgenden Wasserscheiden umgrenzt:

Im Norden bildet der zwischen dem Tal von Runk und der Valea Zlastilor sich erhebende Rücken die Grenze; derselbe beginnt in der Gegend der Ortschaft Vádudobri, zieht sich von hier unter dem Namen D. Bogdiř (1094 m) gegen NNE, in der Richtung auf die Gemeinde Pojánarekiceli zu, wendet sich im Bereich der Ortschaft nach NE, und behält diese Richtung im großen ganzen bis zur Gemeinde Cserbel bei. Die bedeutenderen Anhöhen dieses Abschnittes sind D. Rechițeliı (1085 m), D. Onesıř (1014 m), La Crucea frumosa (1002 m), D. Porumbel (971 m) und Vrf. Pêrvanului (913 m). Im Gebiet der Ortschaft Cserbel, genauer beim Gipfel des Vrf. Pervanului wendet sich dieser Hauptrücken vorerst nach SW, dann gegen SSW, und zieht sich nunmehr in dieser Richtung bis an die Grenze des aufgenommenen Terrains dahin.

Im Westen bildet die Wasserscheide zwischen dem Tal von Runk der Apa Buiř, respektive der Valea Szokodolului und Valea Nadrabului die Grenze des Gebietes. Dieser Rücken beginnt gleichfalls in der Gegend der Ortschaft Vádudobri, und zieht sich, seine Richtung öfters verändernd, hauptsächlich gegen NE und endigt unterhalb der Gemeinde Cserisor. Wichtigere Abschnitte und Anhöhen dieses Hauptrückens sind D. Gruniului (1093 m), Poiana mare (1131 m), Vrf. Muncselului (1129 m) und Vrf. Sohodolului (969 m).

Das zwischen die soeben entworfenen Grenzen entfallende Tal von Runk beginnt im Gebiet der Ortschaft Vádudobri und zieht sich unter dem Namen Valea mare in NE-licher Richtung bis zur Poiana Mosului genannten Wiese dahin, wendet sich in größeren Windungen zuerst nach N, dann wieder gegen NE und behält diese Richtung bis zum unteren Ende der Ortschaft Nagyrunk; letztere verlassend wendet es sich in großen Bogen gegen SE, bei den Mühlen von Cserisor nach NE, dann vor der Mündung der Valea Govasdiara wieder nach SE, und behält diese Richtung bis zur Gemeinde Govasdia bei. In diesem ganzen, zirka 25 km langen Lauf besitzt das Tal ein ziemlich schmales Überschwemmungs-Gebiet, welches bei den Mühlen von Cserisor und im Bereich der 6 km langen Gemeinde Nagyrunk etwas breiter ausfällt. An beiden Seiten des Tales von Runk münden zahlreiche Nebentäler in dasselbe, von welchen ich hier bloß die größeren anführen will.

Von oben nach unter vordringend treffen wir linkerseits die Mündungen folgender Seitentäler: Valea Rechițeliı, Valea lunga und Lunca

Cerbelului; rechterseits die starkverzweigte Valea Varului, Vale Biserici, Valea Vetarului, Valea Margineului und Valea Cserisorului.

Geologische Verhältnisse.

Am geologischen Aufbau der soeben geschilderten Gegend beteiligen sich folgende Gebilde:

1. Phyllit.
2. Kalkstein.
3. Schotter.

1. Phyllit.

Die W-lichen, NW-lichen und SW-lichen Teile meines Terrains werden von Phylliten eingenommen, welche bezüglich ihrer Qualität mit den in den verflossenen Jahren beschriebenen vollkommen übereinstimmen und größtenteils ziemlich steil gegen S einfallen. Außer diesem großen, zusammenhängenden Phylliterrain treffen wir dieses Gestein in Form zahlreicher schmaler Streifen auch innerhalb der Kalksteingebiete an. Ein größerer derartiger Phyllitstreifen zieht sich von Nagyrunk über Szohodol bis nach Lelesz dahin, ein anderer größerer Streifen verläuft an den Bergrücken von Cserisor entlang. An den Grenzen des dolomitischen Kalksteines kommt der Phyllit auch mit diesem Gestein abwechselnd, unter gleichem Streichen und Einfallen vor.

Im Phyllit findet man an mehreren Stellen auch kristallinische Kalksteine. Ein solcher kristallinischer Kalksteinstreifen beginnt im oberen Abschnitt des Tales von Runk mit einer Richtung von NW – SE und zieht sich über das Tal Valea Varului hinüber auf den Bergrücken von Muncsel hinauf, und bildet die unterbrochene Fortsetzung des im vorigen Jahre kartierten Zuges von Alun. Auf eben demselben Bergrücken sind auch noch mehrere, mit obgenanntem Streifen parallele, längliche Partien dieses Gesteins vorhanden. Ein zweiter, größerer kristallinischer Kalksteinstreifen befindet sich zwischen den Gemeinden Cserbel und Groos. Letzterer ist tafelförmig abgesondert und zeigt in der Gegend von Cserbel ein Einfallen von $13^{\text{h}}50^{\circ}$, bei Groos ein solches von $12^{\text{h}}60^{\circ}$. Das Gestein ist grau weiß gefärbt, stellenweise von dunkeln Streifen durchzogen.

Der Phyllit enthält an verschiedenen Stellen auch Spuren von Eisen-erzen, so z. B. im oberen Abschnitt des W-lich von Cserisor in der Richtung auf die Gemeinde sich dahinziehenden Grabens, ferner im oberen Abschnitt des Tales von Runk, dann am rechten Ufer eines kleinen Grabens in der Pojana Mosului benannten Talpartie, und

schließlich dem erstereu Punkt gegenüber im mittleren Lauf des sich in der Richtung auf den D. Gruniului dahinziehenden Grabens, an der linken Seite.

2. Kalkstein.

Die großen Massen des dolomitischen Kalksteins treten im E-lichen, besonders aber im SE-lichen Teil meines Terrains auf. Die ersten Schollen treffen wir im oberen Abschnitt des Tales von Runk zu Füßen beider Ufer an, die zusammenhängende Masse beginnt aber bei der Einmündung der Valea Biserici und zieht sich an beiden Seiten des Haupttales ununterbrochen bis zur Mündung desselben dahin. Der größten Verbreitung erfreut sich der Kalkstein am rechten Ufer, woselbst er bis zum Hauptrücken und sogar darüber hinaus reicht; am linken Ufer aber umgürtet derselbe in Form eines breiten Streifens den untersten Saum der Berglehne. Demzufolge hatte der Bach von Runk seinen ganzen mittleren und unteren Lauf in den Kalkstein eingeschnitten, seine rechtsseitigen Nebengräben entfallen gänzlich, die linksseitigen zum Teil auf das Kalksteingebiet; die mittleren und oberen Abschnitte der letzteren sind in den Phyllit eingeschnitten.

Wie schon erwähnt, wird das Kalksteingebiet von zahlreichen Phyllitstreifen durchzogen und in kleinere Flecken und Streifen zertheilt; an den Grenzen kommt der Kalkstein mit dem Phyllit bei identem Streichen und Einfallen auch abwechselnd vor, was den Schluß gestattet, daß der hier weit verbreitete, für Devon gehaltene dolomitische Kalkstein viel älter ist.

Höhlen und Dolinen sind in diesem Kalksteingebiet nur wenige vorhanden. Die zu Füßen der Ufer an vielen Stellen hervorbrechenden, wasserreichen Quellen legen jedoch das Zeugnis dafür ab, daß unterirdische Wasserläufe auch in dieser Gegend nicht fehlen. Diese Voraussetzung wird an zahlreichen Stellen bestätigt. In mehreren Nebengräben ist der Bach im oberen Abschnitt seines Tales, solange er über dem Phyllit dahinfließt, sichtbar, sobald er jedoch das Kalksteingebiet erreicht, verschwindet das Wasser, und tritt an der Sohle des Haupttales, unweit der Einmündung des betreffenden Seitentales in Gestalt einer wasserreichen Quelle wieder zutage. Die mächtigste Quelle ist jene, welche bei der Einmündung der Valea Biserici hervorbricht und sich unmittelbar in den Bach von Runk ergießt.

Abgesehen von mehreren kleineren Grotten verdient in dieser Gegend allein die Tropfsteinhöhle von Nagyrunk besonders hervorgehoben zu werden; ich werde dieselbe demnächst anderen Ortes beschreiben.

3. Schotter.

Wie im verflorbenen Jahr, so konnte ich auch heuer auf einzelnen Rücken des Phyllitgebirges Schotterlagen beobachten. Ich fand solche südlich von Cserbel am D. Stini genannten Bergrücken, ferner auch auf jenem, welcher sich zwischen Lelesz und Cserisor erhebt. Die mächtigste Schotter- und Sandlage befindet sich im Bereich der Ortschaft Cserisor. Auch hier ist der dolomitische Kalkstein vorherrschend, derselbe kommt jedoch bloß auf den Abhängen der Berge vor, die Rücken selbst bestehen aus Phyllit, welcher innerhalb der Ortschaft von Schotter und Sand überdeckt ist. Da in dieser Kalkregion großer Wassermangel herrscht, helfen sich die Einwohner von Cserisor dadurch, daß sie im Schotter und Sand tiefe Zisternen ausheben und ihren Wasserbedarf aus diesen besorgen. Nach Herrn Oberberggrat GYULA HALAVÁTS sind diese Schotter sarmatischen Alters.

*

Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich es hier erwähne, daß mir gelegentlich des Studiums des in meinem Bericht behandelten Gebietes die ärarischen Waldhüter überall zu Diensten gestellt waren, u. zw. zufolge der Verfügungen des Herrn Forstrates JULIUS VADAS aus Vajdahunyad; eine wertvolle Unterstützung, für welche ich ihm auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank aussprechen möchte.